

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

13.9.1873 (No. 213)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 213

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 fr. vierteljährlich.

Samstag, 13. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile ober deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Die Wahlversammlung in Neufnach.

— Aus dem Salamer Thale. Ich will Ihnen Bericht erstatten über die Volksversammlung, welche gestern, 8. Sept. von dem bekannten Dreigespann am See — Werber, Schachleiter, Edelmann — in Neufnach abgehalten worden ist. Die Versammlung war in jeder Beziehung glänzend; durch die große Anzahl der erschienenen kath. Männer nicht nur aus den nächsten Ortsgemeinden, sondern auch aus der Ferne, durch die trefflichen Reden der drei Herren, durch musterhafte Ordnung und gesellige Heiterkeit.

Edelmann hielt zunächst als Vorsitzender eine kurze Ansprache, in welcher er sagte, daß es noth thue, entschieden katholische oder rechtlich gesinnte Männer in den Landtag zu wählen, denn sonst, wenn die Liberalen wieder die Mehrzahl in der Kammer bildeten, ständen sehr schlimme Dinge für die kath. Kirche und das Volkswohl bevor, was die einzelnen Herren Redner weiter ausführen würden. Er zeigt, wie Vieles, was die kath. Volkspartei früher als drohende Gefahr vor Augen stellte, jetzt wirklich eingetreten sei und die Liberalen so vorangehen werden in der Absicht, die Kirche aller Rechte zu berauben und zu vernichten. Er schließt mit dem kath. Gruße: Gelobt sei Jesus Christus!

Nun tritt Herr Caplan Werber auf, dessen Rede voll Klarheit, Ernst und Entschiedenheit, bisweilen mit gemüthlichem Humor gewürzt, großen Beifall findet. Er zeigt, daß es unsere Pflicht ist, gut katholische Männer zu wählen. In unserm Lande sei eine Verfassung, d. h. der Fürst könne die Gesetze nicht selber allein machen, sondern dazu seien die Abgeordneten da, es liege daher ganz am Volke, wie regiert und welches Gesetz gemacht werde. In Oesterreich sei eine Deputation zum Kaiser gekommen und habe sich beschwert, daß man im Gesetzeswege die Kirche bedränge, und der Kaiser habe geantwortet: Wählet rechte Abgeordnete und schickt sie hieher nach Wien in den Reichstag, dann wird es auch bessere Gesetze geben. Redner kennzeichnet treffend jene Helden von Urwählern, welche sagen: ich bleibe zu Hause, es nützt doch nichts, und gibt ein Gleichniß hiezu: Wenn der Hagel in einem Jahre einem Bauern die Ernte vernichtet hat, so säet er im zweiten Jahre doch wieder an, und wenn er gleiches Schicksal auch in diesem Jahre erlebt, so säet er sicher im dritten Jahre abermals. So müssen wir es machen: unterliegen wir einmal, so kommen wir das nächste Mal wieder zur Wahlurne und das dritte, vierte Mal auch, wie die armen Irländer Jahrhunderte lang muthig um ihre Freiheit und ihren kath. Glauben

gerungen haben. Er führt ein schönes Beispiel an aus der Zeit O'Connell's: Ein Mann, der wahlfähig war, lag im Gefängnisse; sein Peiniger sagte ihm, er würde ihn sogleich und für immer in Freiheit setzen, wenn er dem liberalen Candidaten die Stimme geben wolle. Der Gefangene entschloß sich endlich, ihm zu folgen; aber auf dem Wege begegnete ihm seine Frau und sagte: Wie? Du willst für die Tyrannen stimmen und die kath. Religion verrathen? Der Mann gab sodann den Wahlzettel für den kath. Candidaten ab und wanderte zurück in's Gefängniß. Das ist eine Aufopferung und ein Muth für die gute Sache! Wir müssen so zähe sein wie jener Bayer, der viele Tage hintereinander zur Wirthschaft hinausgeworfen wurde und doch nicht wegblieb, sondern einfach sagte: Mich wundert es nur, daß es ihnen nicht verleidet ist, nämlich das Hinauswerfen! Es wird noch in Kürze von dem Redner gezeigt, wie die Liberalen die Absicht hätten, die Processionen zu verbieten, den Religionsunterricht aus der Schule ganz zu verdrängen, auch hätten die „Alt-katholiken“ großen Appetit nach den kath. Kirchen wie in Constanz und Freiburg; käme ein Antrag in diesem Betreffe, so würde ihnen sicher willfahrt werden.

Herr Verwalter Edelmann beleuchtet darauf mit großer Geschäftskennntniß die schädliche Wirthschaft der Liberalen für das Volk. An die Stelle des Kunstwesens, das sich nicht der Zeit anpassen wollte, wurde auch nichts Besseres gesetzt, sondern die Freizügigkeit und der Hausirhandel, durch welche sehr viele Bürger in großen Schaden gekommen sind. Die Liberalen haben mehr Appetit nach dem kirchlichen Vermögen als nach den Kirchen. Der Almendgenuß der Bürger soll nach Einführung der Einwohnereingemeinden aufgehoben werden; dies schädigt den Bürger, weil er seinen Nutzen verliert, und es entfremdet ihn auch seiner Heimath, weil er durch seinen besondern Vorthell oder Genuß mehr an diesem gebunden fühlt. So geht das conservative Element verloren. Die Steuerzettel sind seit 1860 immer größer geworden und werden es wieder durch die neue, höhere Einschätzung der Güter und Häuser. Es ist pro 1873 ein Deficit von 2,290,000 fl. vorhanden, welches vielleicht für ein Jahr noch gedeckt werden kann durch die Kriegskostenzuschädigung aus Frankreich; dann aber muß eine Erhöhung eintreten. Darum muß man Männer wählen, welche nach dem Willen des Volkes berathen, und keine, welche so vor dem Volke vor der Wahl schwächen und anders in Karlsruhe stimmen. Wählet gut, wie es eure Pflicht ist und die wichtigsten In-

teressen es verlangen, ihr habt zudem auch zu sorgen für eure Kinder, daß diesen ein geordnetes Staatswesen hinterlassen und die Religion ungeschädigt erhalten werde. Wählet nach dem Grundsatz: Gebt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist! Die Schlafmütze herab! Die Commune in Paris hat es klar gemacht, daß es Zeit ist, die Schlafmütze herabzunehmen und sich um die höchsten Güter zu wehren. Wenn Jeder seine Schuldigkeit thut und einem guten Christen seine Stimme gibt, dann ist noch nicht Alles verloren. Aber seid einig bei der Wahl! Einigkeit macht stark. Darum rufe ich euch ernstlich zu: „Seid einig, einig, einig!“ Stürmisches Bravo.

Dr. Schachleiter zeigt trefflich, wer die Liberalen in den einzelnen Ortsgemeinden unter dem Volke sind, wie sie ihr Dasein nur in Bekämpfung der Autorität, namentlich des Papstthums fristen, und wohin es mit der kirchlichen und politischen Freiheit des Volks kommt, das die kirchliche Autorität abgestürzt hat. Die Liberalen sagen: wählt keine Ultramontanen, denn sie wollen euch in's Mittelalter zurückführen, dem Adel euch überliefern. Ist Bosheit und Lüge, aber auch Unsinn. Das Mittelalter liegt hinter uns und kann ebensowenig zurückkehren, als ein abgelebter Greis wieder ein kräftiger Mann werden kann. Die adeligen Herren selbst würden sich dafür bedanken. Fraget den höchsten Adeligen, ob er lieber für den Morgen Feld wie im Mittelalter 5 fl. oder wie jetzt 20 fl. will! Welche unter dem Volke sind diese Liberalen? Gelehrte, studirte Handwerker, studirte Bauern, Officiere, Kaufleute, welche das große Wort führen, viel Glück verheißen, aber nicht 1/100 halten! Es sind unter 100 Bürgern vielleicht 2 Liberale, die schreien das ganze Ort voll; die Bauern sagen: Nun, das ist der Herr Lehrer, der muß es besser wissen als wir. Die Liberalen geben vor, die besten Thronstützen zu sein, sagen, sie hätten die Vaterlandsliebe allein gepachtet, und schreien doch über Graf Chambord und Don Carlos, wenn sie ihre rechtmäßigen Throne bestiegen wollen. Wo ist da der Ernst für den rechtmäßigen Fürsten? Eines steht ihnen besonders im Weg: die Autorität des Papstes; darum schreien sie: fort mit dem Papstthum! Wohin kommt es aber mit der Freiheit des Volkes, wenn man das Papstthum zurückstößt? Schon im dritten Jahrhundert trennte sich die ägyptische Kirche, das ist die jetzt sogenannte koptische, welche ein elendes Dasein hat. Später trennte sich die morgenländische Kirche; da riß der Kaiser von Constantinopel alle Gewalt an sich, war gleichsam der oberste Patriarch und setzte nach Belieben die

Verschiedenes.

Königsberg i. Pr., 9. Sept. Gestern sind hier nur 13 Choleraerkrankungsfälle, worunter 11 mit tödtlichem Ausgange, amtlich gemeldet worden. Die Epidemie ist in entschiedener Abnahme begriffen. In Braunsberg ist seit dem 5. d. M. kein Cholerafall mehr vorgekommen.

Breslau, 8. Sept. Ueber den kürzlich vorgekommenen Hauseinsturz berichtet die „Schles. Ztg.“: „Gestern Vormittag gegen 11 Uhr stürzte das vierstöckige, noch im Bau begriffene, an der Ecke der Posener Straße auf der Viehweide belegene, dem Pfandleiher Fuchs gehörige Haus in sich zusammen, so daß nur die Vorderfront und die beiden Giebelmauern stehen blieben. Da die untere Etage bereits durch Familien der beim Bau beschäftigten Maurer und Zimmerleute bewohnt war, so ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem ein fünfjähriger Knabe von dem einstürzenden Mauerwerk erschlagen wurde. Außerdem sind drei Arbeiter verletzt worden und haben nach dem Hospital gebracht werden müssen. Die zur Stelle gerufene Feuerwehrr hat mehrere Stunden damit zugebracht, die Verschütteten an das Tageslicht zu befördern. Der Einsturz soll in Folge schlechter Beschaffenheit des verwendeten Baumaterials und durch fehlerhafte Treppeanlage herbeigeführt worden sein.“

Der Engländer Cool, der großartige Reiseunternehmer, der, wie er sich ausdrücken beliebt, „für das Vergnügen Anderer arbeitet“, hat neuerdings Hotelcoupons erfunden. „Wie lange wünschen Sie in Dresden zu bleiben?“ fragt sein Vertreter einen Reisefreudigen. „Drei Tage.“ — „Gut, hier sind

3 Coupons für das Victoria-Hotel.“ — „Und wie lange in Berlin?“ — „Fünf Tage.“ — „Hier sind 5 Coupons für Töpfer's Hotel.“ Diese Coupons sind in einem hübschen Buche vereinigt, lauten auf den Namen des Inhabers und sind mit dessen Unterschrift versehen. Sie enthalten ein gelbes Blatt mit dem Titel „Frühstück“ und der Specificirung desselben, als Kaffee oder Thee mit Brod, Butter, Eiern u. s. w., ein weißes Blatt mit dem Titel Table d'hôte oder Diner mit oder ohne Wein, und einen dritten blauen Coupon: Schlafzimmer, der gültig auch für Licht und Bedienung ist. Diese Coupons, die nach jedesmaligem Gebrauche des darauf bezeichneten abgerissen werden, gelten in mehr als 200 Hotels auf dem Continent so wie auf den Rheindampfern für bares Geld und sichern dem Inhaber unter allen Umständen auch in überfüllten Orten ein Unterkommen. Wird ein Coupon nicht benutzt, so zahlt Cool den Betrag zurück. In welchem Maße diese Einrichtung schon benutzt wird, geht daraus hervor, daß Cool im verfloffenen Jahr für 100,000 Tage Coupons ausgab und dafür über 50,000 L. an Hotelbesitzer zahlte, die ihm natürlich einen anständigen Rabatt bewilligen müssen, welcher seine Mühe lohnt.

— In Wien erfuhren die Besucher der Börse am 2. Sept. bei ihrem Eintritte eine große Ueberraschung. Die Saalthüre war nur zur Hälfte geöffnet. Mann für Mann, aber nie mehr als Einer, durfte hinein; kamen ihrer zwei, mußte der Eine warten, bis der Andere passirt war und so fort. Die Sache ist nämlich die, daß eine große Anzahl „Ausgebliener“ in neuester Zeit den Börsensaal mit ihrem Besuche besetzte. Im Gedränge, das regelmäßig an der Thüre

herrschte, schlüpfen die Herren mit hinein und ein Mal im Saale waren sie munter und guter Dinge und machten mit in Anglo und in Franco, wie in jenen „schönen Tagen“, wo der Krach noch nicht gekommen war über Israel. Die Leiter der Börse beschloßen also, dem Uebelstande durch eine energische Controle abzuhelfen. Darum wird fürder nur die halbe Thüre geöffnet und dürfen Börsenmänner nur einzeln Kopf für Kopf in den Saal.

— Die Spener'sche Zeitung berichtet: Wie aus der Anzahl von Meldungen bei der Polizei hervorgeht, hätten die Taschendiebe am 2. September eine reiche Ernte gehalten, ohne daß den Bestohlenen viel Aussicht auf Wiedererlangung ihres Eigenthums bliebe. Früher wurden die professionmäßigen Taschendiebe gefänglich eingezogen und während der Dauer eines Tages festgehalten, während diejenigen von ihnen, welche sich dieser Maßregel zu entziehen gewußt hatten, sich nicht öffentlich sehen lassen durften, ohne sich der Gefahr, verhaftet zu werden, auszusetzen. Da aber gegenwärtig diese Präventivmaßregeln durch die neuere Gesetzgebung unzulässig geworden sind, so haben die Polizeibeamten zwar dergleichen Taschendiebe haufenweise an sich vorübergehen sehen, jedoch ohne sie festhalten zu dürfen, da sie sich hüteten in der Nähe der Beamten lange Finger zu machen.

(Schmutzig.) Ein Herr aus dem Badelabinete tretend, geht an dem Badewärter vorüber, ohne ihm ein Trinkgeld zu geben. Badewärter: „Kommt der Mensch aus dem Bade und ist so schmutzig!“

Patriarchen ab; es herrscht jetzt noch dort ein wahrer Stumpf sinn. Pius IX. hat die schismatischen morgenländischen Bischöfe zum Concil eingeladen; da antworteten sie ihm, sie seien Unterthanen des hohen türkischen Sultans und wendeten sich bei Streitigkeiten an ihn. In der That entstand einmal ein Streit darüber, ob man beim Abendmahl Wasser unter den Wein mischen müsse oder nicht. Der hohe türkische Sultan entschied nach dem Koran: da unser Prophet Mohamed sagt, der Wein sei ein schädliches Getränk, so entscheide ich, daß beim Abendmahl meiner christlichen Unterthanen Wasser genommen werden muß und kein Wein. Ebenso ist es in Rußland. Unter Peter dem Großen entstand ein oberster Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, ähnlich wie es jetzt in Preußen Staatskirchengesetze gibt. Die Kaiserin Katharina hat die Kirchengüter eingezogen; und überhaupt gibt es in Rußland keine kirchliche Freigeit mehr. Nach Verwerfung der Autorität des Papstes hat man die Bibel für ein schönes Fabelbuch erklärt, die Unsterblichkeit der Seele zc. gelaugnet. Wo also die Kirchen sich vom Papstthum trennen, da ist kirchliche Auflösung und Verlust der Freiheit. Aber auch die politische Freiheit geht zu Grunde; das Papstthum ist deren Hort. Denken wir nur an die Knete in Rußland, die seidene Schnur in der Türkei. In Schweden ist alle Freiheit zu Grabe gegangen mit dem Luthertum, wie selbst ein lutherischer Schriftsteller klagend zugestehet; ebenso in Dänemark, wo die Bauern leib-eigene Sklaven wurden und erst 1804 noch 20,000 in Freiheit gesetzt wurden; ähnlich in Mecklenburg und Brandenburg, wo Friedrich Wilhelm I. eine solche Willkürherrschaft führte, daß Einer schrieb: man habe nur Augen, um zu weinen. So geht es mit der Freiheit des Volkes, wenn die Kirche untergraben ist. Wie der Schah von Persien in Teheran voriges Jahr täglich 500 Menschen erbarmungslos Hungers sterben sah, so steht auch der Liberalismus ohne Mitgefühl vor allem Elende. Darum sage ich: Außer der Kirche kein Heil weder hier noch in der Ewigkeit; wer sich trennt von der Kirche, rennt in sein Elend. Darum wählt kirchliche Männer, die unerschrocken sind! Ich rufe nun zum Schlusse, wie die Ungarn einst vor Maria Theresia gerufen haben: Lasset uns sterben für unsern König Maria Theresia, auch zu: Lasset uns sterben für unsern Papst Pius IX. und die kath. Kirche und Papst Pius lebe hoch! hoch! hoch! Stürmischer Beifall.

Schließlich spricht Caplan Werber noch wenige Worte und sagt: wir thun unsere Schuldigkeit, halten hoch die Fahne der Kirche und des Glaubens, die uns führt zum wahren Volkswohl. Auf Wiedersehen! Vom russischen Soldaten sagt man: man müsse ihn nicht nur todtschießen, sondern wenn er todtschossen sei, auch noch umwerfen. Auf diese Weise wollen wir russisch sein. Ja, wir Ultramontane sind zähe und lassen uns nicht so leicht vertreiben, also auf Wiedersehen!

Pfarrverweser Bod von Salem fordert die Versammlung auf, auf das Dreigespann zu toastiren, darauf ein donnerndes Hoch und Schluß der Versammlung.

Deutschland.

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 10. Sept. Warum reist Victor Emmanuel nach Berlin? Um der „ultramontanen Verschwörung“, deren Fäden in Frankreich zusammenlaufen, rechtzeitig vorzubeugen. So äußert sich die liberale Presse und geht sicher nicht fehl, reichlichen Glauben zu finden, denn ein ultramontaner Verschwörungsput ist ja an der Tagesordnung, seit der 24. Mai über Frankreich aufgezogen. Daß gerade in Berlin hiefür die empfindlichsten Herzen gefunden werden, steht außer allem Zweifel. Seit der Wendung in Frankreich ist der monarchisch gefinnte deutsche Liberalismus durch und durch republikanisch gefinnt und es sei hier Platz für eine Stelle aus dem neuesten fünften Heft des 72. Bandes der historisch-politischen Blätter Seite 399 ff. lautend wie folgt: „Man würde mit Vergnügen den Radicalismus in Frankreich begrüßen und man blickt mit Widerwillen und Schrecken auf die Möglichkeit einer monarchischen Restauration. Der Liberalismus, welcher die Stütze der bestehenden Regierungen in Berlin und Wien bildet, äußert sich durch die Bank und ganz unwillkürlich — republikanisch; er verräth hierin das richtige Bewußtsein, daß seine Schöpfungen überall das monarchische Princip in seiner Aechtheit verdrängt und den legalen Uebergang zur Republik. Die nächsten Geschicke Frankreichs werden der Proberstein sein, wie weit es bei uns im Reich gekommen ist mit dem Abfall vom monarchischen Princip. Sie werden

aber auch die Probe ablegen, wohin es mit uns im Reich noch kommen kann. Der kirchliche Zug im Legitimismus fällt nicht weniger schwer in die Waagschale des Hasses als die politische Besorgnis, welche sich an sein Emporkommen knüpft. Noch dazu fallen beide Motive des Hasses unter den gegenwärtigen Umständen zusammen. Man will nicht und das ist sehr natürlich — daß in Frankreich die katholische Kirche als staatsfreundlich erscheine und behandelt werde, während sie im großen Nachbarlande als reichs- und staatsfeindlich bitter verfolgt wird; und man sagt sich: die erste Aufgabe Heinrichs V. müßte sein, dem Papste gegen die italienischen Bedrückungen beizustehen. Das hat nun zwar auch Kaiser Wilhelm noch in Versailles ausdrücklich als seine Aufgabe erklärt; aber seitdem haben sich die Dinge so sehr geändert, daß man sich ohne weiteres mit der Eventualität eines Religionskrieges vertraut machen müßte, sobald Frankreich einen ernstlichen Schritt gegen Italien unternähme. Der Krieg würde freilich nicht als religiöser erklärt werden, aber er würde unfehlbar diesen Character annehmen. Die liberale Presse macht kaum mehr ein Hehl daraus; ihr scheint der Religionskrieg nach Außen die richtige Ergänzung des Religionskrieges im Innern. So ist das Ereigniß von Frohsdorf möglicher Weise der Ausgangspunkt der ungeheuerlichsten Verwicklungen, und düstere Ahnung kann sich bald Niemand mehr erwehren. Für die Stimmung in Frankreich aber könnte die deutsch liberale Feindschaft gegen die monarchische Restauration vielleicht das kräftigste Förderungsmittel werden. Man horcht dort mit seinem Ohr unserer Discussionen auf und es wird der Sache des Herrn Thiers und Gambetta nicht nützen, wenn man sie auf den Wegen des Fürsten Bismarck attrapirt. Jenen Herrn dürften leicht die ersten Kosten der „Revanche“ zur Last fallen, gerade durch die Fürsorge, wenn auch sehr gegen den Willen der preussischen Politik.“

So die historisch politischen Blätter. Angesichts der allseitigen grandiosen europäischen unfertigen Zustände hat Hans von Wachenhusen jedenfalls ein wahres Wort gesprochen: „Man wird seines Daseins gar nicht mehr froh!“

Constanz, 11. Sept. Gestern und heute trafen die Delegirten zum Aikatholikencongreß aus allen Theilen Deutschlands hieselbst ein. „Bischof“ Reinkens ist gestern angekommen. Von hervorragenden Gästen sind zu nennen: Abbé Richard aus Paris, Expriester Waffileff aus Petersburg, der Vorstand des Protestantenvereins Prof. Holzmann aus Heidelberg. (Ah, — ist der auch „aikatholisch“!) Heute Abend findet die Vorversammlung im Conciliumssaal statt. Reinkens hält am Sonntag eine Predigt in der Augustinerkirche.

* In Freiburg hielt am 9. d. „Bischof“ Reinkens einer Anzahl Zuhörern, die sich „Aikatholiken“ nennen, eine Predigt über die Pflichten des Gehorsams der Unterthanen gegen die Obrigkeit u. s. w., nach deren Beendigung eine stille Messe stattfand, zu welcher ein großer Theil des Publicums nicht mehr anwesend war und bei welcher nach der Versicherung des „Kath. Kirchenblattes“ die Anwesenden nicht die sonst beim kath. Gottesdienst übliche Haltung zeigten, da das Knien durchweg außer Übung war. Die lange Entwöhnung sowie der Umstand, daß viele Protestanten und wohl auch israelitische Mitbürger dabei waren, mag allerdings zur Entschuldigung dieses äußeren Mangels wesentlich dienen. Im Uebrigen ist, wie wir erfahren, die Anwesenheit des Dr. Reinkens von der Bevölkerung sehr gleichgültig und theilnahmslos aufgenommen worden.

Straßburg, 11. Sept. Eine Verordnung des Bezirkspräsidenten vom 10. d. ordnet Neuwahlen an für 12 Mitglieder des Bezirkstages von Unterelsaß, 7 Mitglieder des Schlettstädter und 2 Mitglieder des Wissemburger Kreisstages, an Stelle der zuerst Gewählten, die theils demissionirt haben, theils dem Gesetze gemäß als Demissionäre gelten müssen. Die Wahlen sollen am 11. und 12. October stattfinden.

Straßburg, 11. Sept. Der Bezirkstag von Unterelsaß wurde gestern Abend 5 Uhr durch den Bezirkspräsidenten feierlich geschlossen. Letzterer sprach im Namen der Regierung wie der Bevölkerung seinen Dank aus für die bethätigte Wirksamkeit mit dem Vertrauen, die Versammlung im nächsten Jahre vollzählig zu begrüßen.

München, 8. Aug. Zur Sedanfeier schreibt nachträglich die demokratische „Südd. Post“: „Die nationalliberale Presse gibt sich alle mögliche Mühe, das Fiasco der Sedanfeier nicht aufkommen zu lassen. Sie läßt von einer allgemeinen Feier in den Städten Süddeutschlands, nur die Ultramontanen

wären fern gestanden. Thatsache aber ist, wir wollen es wiederholt constatiren, daß nur in einigen Städten (mit Ausnahme etwa Württembergs) entweder official oder von wenigen Hauptstreikern eine Feier in Scene gesetzt wurde. Die Masse des Volkes verhielt sich ohne allen Unterschied der Parteilichkeit gänzlich passiv, was auch sehr begreiflich ist. Auf dem Lande zumal ging der Tag von Sedan meist ohne jede Spur vorüber. An diesen Thatsachen vermögen Parteilichen nichts zu ändern.“

München, 11. Sept. Das katholische Schullehrerseminar zu Bamberg ist in eine confessionell gemischte Lehrerbildungsanstalt verwandelt. Die protestantischen Schulanfänger aus Oberfranken sind dem Bamberger Seminar zugetheilt.

Würzburg, 10. Sept. Der Kronprinz des deutschen Reiches besuchte sofort nach seiner Ankunft das Grab des Generals v. Hartmann, legte einen Lorbeerkranz auf dasselbe nieder und verweilte längere Zeit an demselben. Darauf wurde die hiesige Gar-nison, Infanterie und Artillerie in den Exercitien befehligt und war die Vorstellung, die sichlich zur Zufriedenheit des Prinzen ausfiel, um halb 4 Uhr beendigt. Unter großem Jubel der Bevölkerung lehrte der Prinz von dem Exercierplatz in die festlich geschmückte Stadt zurück, besichtigte das Residenzschloß und den Dom, begab sich darauf nach dem Bahnhofe, wo das Diner eingenommen wurde und reiste 5 1/4 Uhr wieder ab.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser, welcher auf der Rückreise von Weimar in Eisleben zum Zwecke einer Truppenbesichtigung Halt gemacht hatte, ist heute Abends auf dem Anhalter Bahnhofe wohlbehalten wieder eingetroffen. Am Donnerstag früh reist der Kaiser nach Hannover, um am folgenden Tage bei Ronnenberg eine Parade abzuhalten, nach deren Beendigung sofort die Rückreise nach Berlin angetreten werden soll. Heute in 14 Tagen erfolgt die Ankunft des Königs Victor Emanuel in Berlin. Bis dahin wird auch der Kronprinz von der Truppen-Inspection in Süddeutschland zurückgekehrt sein. Der Gemahlin des Letzteren dürfte es wohl überlassen bleiben, bei Gelegenheit des italienischen Besuchs die Honneurs zu machen, da die Kaiserin um jene Zeit schon wieder in Baden-Baden verweilen wird. Ein preussischer General und der italienische Gesandte werden den König von Italien an der Grenze empfangen und nach Berlin geleiten. Waidmännische Vergnügungen wird der italienische Gast bei der kurzen Dauer seines Besuchs hier wohl schwerlich finden. Dagegen wird man es nicht an großartigen militärischen Schaustellungen fehlen lassen. — Seit seiner Rückkehr nach Barzin hat Fürst Bismarck dort aus den Händen eines aus Stolz nach Australien ausgewanderten Deutschen, Namens Klemm das aus durchbrochener Silberarbeit mit eingelegetem Goldzeug bestehende Schreibzeug empfangen, welches ihm von dem deutschen Vereine zu Melbourne verehrt worden ist, und wovon die „Gartenlaube“ bereits eine gelungene Abbildung brachte. Das Organ des Herrn Fürsten, die „Nordd. Allg. Ztg.“, strengt sich heute wieder an, die Wähler für governementale Wahlen zu bearbeiten. Der aufrichtige Patriot hat nach dem Rathe des officiösen Organes nichts weiter zu thun, als sein Augenmerk auf das „nationale Banner“ zu richten und der Regierung zu zeigen, daß in dem Volke noch die

„Treue, die Ergebenheit (natürlich gegen das gegenwärtige Ministerium) ungegeschwächt fortlebt“. Thut der Patriot das und wendet er sich von den falschen Propheten ab, „die hier Religion und Vaterland im Gegensatz darzustellen sich abmühen“, dann getrübet sich das Regierungsorgan, schon mit den heimischen Gegnern des „nationalen Aufschwunges“ fertig zu werden. Also immer wieder das alte Lied vom „nationalen Aufschwunge“, womit man die Wähler zu ködern sucht. Und inzwischen gehen die Grundrechte des Volkes mehr und mehr in die Brüche, wachsen die Lasten bis zur Unerträglichkeit, wird die Minorität von einer gewaltthätigen Mehrheit in rücksichtsloser Weise unterdrückt, und werden die heiligsten Güter der katholischen Bevölkerung auf das unbarmherzigste angegriffen und gefährdet. Die Katholiken werden sich daher durch solche Schlagwörter gewiß nicht fangen lassen, sondern bei den bevorstehenden Wahlen ihre Pflichten gegen sich selbst, gegen das Vaterland und gegen ihre Kirche zu erfüllen wissen. (K. B. J.)

Berlin, 9. Sept. In militärischen Kreisen beschäftigt man sich jetzt vielfach mit dem Wettkampf zwischen dem Mauser- und dem optirten Bundenadelgewehr, mit welchem ein Theil der Armee provisorisch bewaffnet werden soll. Ueber das Resultat des letzteren Probefchießens wird uns gemeldet, daß die eine wie die andere Waffe in kurzer Zeit eine Menge Menschen zu tödten im Stande ist. Die

französischen Officiere, welche sich gegenwärtig hier aufhalten, um den Herbstübungen der Garde beizuwohnen, haben von dieser Thatsache Kenntniß genommen. — Eine nahe liegende Ideenverbindung führt mich auf die hier grassirende Cholera, die zwar eine bedeutende Ausdehnung noch nicht genommen hat, aber in den einzelnen Fällen um so gefährlicher auftritt. Von den 463 bis jetzt constatirten Fällen sind 111 noch in Behandlung, wiederhergestellt sind nur 55, dagegen gestorben 297 der davon befallenen Kranken. — Der namentlich bei Thnen in weiten Kreisen bekannte frühere Redakteur der „Mannheimer Landeszeitung“, Dr. Stern, der von seinem gastrisch-nervösen Fieber wieder vollkommen genesen ist, gedenkt sich in Kurzem nach Süddeutschland zu begeben. Herr Dr. Stern wird in die Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ eintreten, bemerkt die Frek. Btg. dazu.

Berlin, 10. Sept. Die „Provincialcorrespondenz“ widmet einen Artikel mit der Ueberschrift: „Frankreich und Deutschland“ der Besprechung der Frankreich auferlegten jetzt bezahlten Kriegsschuldigung. Der Artikel sagt, daß die von dem Präsidenten Thiers zwei Jahre mit großem Erfolge gehandhabte Politik Frankreich in Stand gesetzt habe, seine Verpflichtungen in ungehört rascher Weise zu erfüllen und daß die deutsche Regierung in Anerkennung des besonnenen, in jener Politik zur Geltung gelangten Geistes, bereitwillig die Hand geboten habe, Frankreich den Abtrag seiner Schulden zu erleichtern und die Auseinandersetzungsfristen abzukürzen. Der Artikel schließt: Frankreich sei nunmehr sich selbst überlassen, Deutschland habe mit Lösung aller Verpflichtungen Frankreichs nach dem Abzug der Truppen aus Verdun zu dem großen Nachbarstaate keine anderen Beziehungen als zu irgend einem andern Lande. Wir werden der Entwicklung der inneren Verhältnisse Frankreichs mit voller Ruhe und Unbefangenheit folgen können. Je stärker und zuverlässiger die tatsächlichen Bürgschaften sind, welche für des deutschen Reiches Sicherheit in seiner jetzigen Ausdehnung gewonnen worden, desto aufrichtiger sind unsere Wünsche, daß Frankreich zu einer innern Neugestaltung gelange, welche eine Ära wahrhafter Ordnung und Freiheit bringen und zugleich den Weltfrieden fördern und befestigen helfe. — Dasselbe Blatt meldet, daß der dem Kaiser angekündigte Besuch des Königs Victor Emanuel nach der nunmehrigen Bestimmung am 22. d. zu erwarten und des Kaisers Besuch am Wiener Hofe vermuthlich am 15. October stattfinden werde.

Berlin, 10. Sept. Nach der „Provincialcorrespondenz“ sollen die Provinziallandtage sämtlicher Provinzen, ausgenommen Posen, die Rheinprovinz, sowie den Communaltag des Regierungsbezirks Wiesbaden, auf den 5. October einberufen werden.

Gnesen, 6. Sept. Gestern mit dem Frühzuge verließ uns unser Herr Erzbischof, nachdem er gegen 4 Wochen in seiner hiesigen Residenz gewohnt, und begab sich wiederum nach Posen zurück. Tags vorher hatte sich die gesammte Stadt- und niedere Domgeistlichkeit versammelt, um ihm vor seiner Abreise von hier noch einmal ihre treue Anhänglichkeit und ihr festes Ausdauern im ausgebrochenen Kampfe mündlich auszudrücken. In seiner Erwiderung wies der Herr Erzbischof auf die ernste Lage unserer Zeit hin, ermahnte Alle zur Einigkeit, festzuhalten an der gemeinsamen Mutter, der Kirche, jeden Einzelnen aber, immer nach seinem besten Wissen und Gewissen zu handeln, dann könne der Sieg der gerechten Sache nicht ausbleiben; ja einzelne Anzeichen ließen jetzt schon eine Wendung zum Besseren durchblicken. Schließlich erteilte er Allen seinen oberhirtlichen Segen. (Germ.)

Hirschberg in Schlesien, 8. Sept. Gestatten Sie mir noch nachträglich einige Worte über den „Tag aller Deutschen!“ Nach den vorliegenden Berichten ist die „Sedanfeier“ in Schlesien sehr verschieden begangen worden. Von einer „allgemeinen“ Feier kann aber, trotz des Geschreies der „liberalen“ Zeitungen, keine Rede sein, da sich dieselbe zum größten Theile auf die Städte beschränkt hat und da außerdem auch in diesen viele wirkliche Patrioten, die aber keine Freunde von künstlichem Lärm, von Maskeraden und kostspieligen Gelagen sind, sich davon fern gehalten haben. Wenn dies mancherorts, wie behauptet wird, besonders die Katholiken thaten, so haben sie dazu gewiß guten Grund gehabt. Abgesehen von der gegenwärtigen Lage der kathol. Kirche überhaupt, welche bei ihren treuen Kindern eine rechte Feststimmung nicht aufkommen läßt, hatte die ganze Demonstration hin und wieder einen entschieden kirchenfeindlichen Beigeschmack. So lese ich in einem Berichte aus Schweidnitz wörtlich: „Der Tag von Sedan war auch bei uns ein hoher Festtag, gefeiert in würdiger Weise als Gedenktag der

glorreichen Erfolge des Krieges gegen Frankreich und des deutschen Reiches Neugeburt, zugleich aber auch als ein Tag der Weihe und Ermuthigung zu all' jenen Kämpfen, welche noch nothwendig sein werden zur Befreiung Deutschlands von „kirchlicher, die Geister unterjochender Uebermacht.“ Wenn nun da auch wirklich, wie es in dem Berichte weiter heißt, der Pfarrer Simon — rühmlichst bekannt aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge — an dem Tage verweist war, so wäre das — vorausgesetzt, daß er es überhaupt der Sedanfeier wegen gethan — doch wohl sehr natürlich, und wenn in der katholischen Kirche bloß „Seelenmessen“ für die bei Sedan Gebliebenen gelesen wurden, so halte ich das für die allerwürdigste Feier dieses Tages. Es ist entschieden unwahr, daß in dieser Beziehung das Volk anders denkt, als seine Priester (wie ein Correspondent der „Breslauer Blätter“ aus Reisse berichtet), und es wird, das ist die Ansicht aller verständigen Leute, die ich darüber sprechen hörte, die in dem Schweidnitzer Bericht so zuversichtlich aufgestellte Behauptung, daß sich die Sache nach und nach schon zu einem großen Nationalfest ausbilden werde, wohl nur ein frommer Wunsch bleiben. — Hier bei uns ist — Dank dem Tacte unserer städtischen Behörden — bei dieser Gelegenheit nichts Ungehöriges vorgekommen; die Feier selbst, welche hauptsächlich in dem alljährlich um diese Zeit stattfindenden Schul- oder Kinderfeste gipfelte, ist vielmehr in durchaus würdiger Weise verlaufen, wenn sich auch der Eifer gegen voriges Jahr schon bedeutend abgekühlt hatte. Daß es aber auch bei uns nicht an Leuten fehlt, die das „Recken“ nicht lassen können, zeigte sich erst gestern wieder. Ein hiesiger Verein machte einen Ausflug, und man amüsierte sich ganz lieblich. Zum Schluß wurden aber lebende Bilder aufgeführt und dabei auch eine Caricatur des Papstes (welcher von einem dazu gehaltenen Husaren dargestellt wurde) vorgeführt, wie er die Ehe Victor Emanuels mit seiner Gemahlin [mit welcher denn?] einsegnet. (Germ.)

Ausland.

Basel, 10. Sept. Die „Basler Nachrichten“ melden, daß die Revisionscommission des Nationalraths zu dem Militärartikel 20 der Bundesverfassung folgende Festsetzungen beschlossen hat: Der Bund ist Gesetzgeber in Militärsachen. Seiner Genehmigung unterliegen die Cantonsgesetze. Er erteilt den gesammten Militärunterricht. Der Infanterie-Unterricht ist soweit als möglich in den Cantonen zu erteilen. Der Bund bestreitet die Kosten des Unterrichts und der Bewaffnung und ersetzt den Cantonen die Ausrüstungs- und Bekleidungskosten. Die Waffe bleibt in den Händen des Wehrmanns. Die Ausführung der Militärgesetze geschieht in den Cantonen durch Cantonsbehörden nach einem Bundesgesetz und unter guter Bundesaufsicht. Der Bund hat das Recht, Waffenplätze und Militärgebäude gegen Entschädigung miethweise oder als Eigenthum zu übernehmen. Die Zollentschädigung geht an das Land über. Die Berathung ist bis Artikel 34 vorgezogen und constatirt eine erfreuliche Annäherung der Revisionsisten und Föderalisten.

Bern, 11. Sept. Gestern langte Thiers, von Thun kommend, hieselbst an. Derselbe besuchte Nachmittags mit Frau und Schwägerin den Bundespalast. Die Abreise soll schon heute erfolgen. — Die Discussion über den Antrag Dr. Kaiser's in der Revisionscommission, betreffend die Errichtung einer Landesbank, wurde auf morgen verschoben.

Genf, 10. Sept. Heute erfolgte die Eröffnung der internationalen juristischen Konferenz zur Prüfung der wissenschaftlichen Einwirkung auf die Ausbildung des internationalen Rechts. Das Mitglied des italienischen Parlaments, Mancini, wurde zum Präsidenten gewählt. Der Bürgermeister von Genf hielt die Eröffnungsrede.

Genf, 11. Sept. Die Verhandlungen des Congresses der Internationalen verlaufen langsam. Vormittags fanden geheime, Abends öffentliche Verhandlungen statt, worin die Mitglieder der einzelnen Länder Bericht erstatteten. Unter den zahlreichen Zuhörern befand sich auch eine Anzahl Communitätsmitglieder, namentlich Cyrille und General Cluseret. Die Berichte des Generalraths wurden angenommen. Die Wiedervereinigung der Fractionen der Internationalen wird bezweifelt.

Genf, 11. Sept. Das „Journal de Genève“ theilt mit, daß zwei renommirte hiesige Juweliere die Diamantensammlung des Herzogs von Braunschweig auf ungefähr 2 1/2 Millionen Francs geschätzt haben.

Rom, 10. Sept. Auf Befehl des königlichen Procurators sind die römischen Zeitungen, welche den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris veröffentlichten,

mit Beschlag belegt, weil derselbe Drohungen gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Italien enthalte.

Paris, 10. Sept. Abends. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das Ministerium zur Erörterung der Frage wegen Verlängerung der Vollmachten Mac Mahons geschritten sei, entbehrt der „Agence Havas“ zufolge der Begründung. — Ein in der Akademie der Medicin verlesener Bericht constatirt, daß in Paris vom 5. bis 8. September 59 Personen an der Cholera gestorben sind.

Paris, 11. Sept. Die Wahl eines Deputirten auf Guadeloupe ist bei der stattgehabten ersten Abstimmung nicht zu Stande gekommen, da keiner der Candidaten die absolute Majorität erlangt hatte. Die relative Majorität vereinigte der Candidat der republikanischen Partei, Germain Cassé auf sich.

Paris, 11. Sept. Die deutschen Occupationstruppen verlassen am 13. d. M. Morgens Verdun, marschiren in Etappen über Moulainville, Etain und Genaville, machen einen Ruhetag und beziehen am Mittwoch deutsche Quartiere. — „Français“ meldet, die Regierung habe die drei Hauptschuldigen bei dem in Laneville gegen Deutsche verübten Attentat in Haft nehmen lassen.

Utrecht, 10. Sept. Das Metropolitancapitel der utrechter Kirche wird am 30. Sept. zur Wahl eines neuen „Erzbischofs“ zusammentreten.

Madrid, 10. Sept. Bei Antritt des Cortespräsidiums hielt Salmoron eine Rede, worin er die Versammlung aufforderte, die Regierung und Castelar zu unterstützen, damit die Freiheit, die Demokratie und das Vaterland gerettet würden. Die Cortes nahmen einen Antrag Moraitas an, demzufolge für zwei Drittel der Subscription auf die neue Anleihe die in den vorhergegangenen Semestern fällig gewordenen Coupons an Zahlung angenommen werden sollen.

Kotales.

Offenburg, 6. Sept. Ein wenig Aufregung in unserer Stadt verursachte ein gestern vom Gemeinderath mit einer Stimme Mehrheit gefaßter Beschluß, daß der auf den 15. d. M. fallende Jahrmakel trotz der anderwärts in der Zeit der Cholera-Epidemie getroffenen Anordnungen abgehalten werden soll. Zudem soll am gleichen Tage noch Einquartierung hierher kommen, was die Ansammlung von Menschen noch vergrößern wird. (Bad. Chron.)

Baden, 11. Sept. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen wird nebst hohem Gefolge heute Nachmittags 5 Uhr 45 Minuten mit dem Sitzzug von Weimar hieselbst eintreffen. (B. Vöbl.)

Oberöwisheim, 9. Sept. Unter günstiger Witterung ging gestern Nachmittag die Grundsteinlegungsfest an der neuen Kirche hier vor sich. In aller Früh verkündeten Böllerschüsse die Feier des Tages. Die Häuser waren reichlich mit Fahnen behängt und begrenzt; auch waren einige Triumpfbogen errichtet, so namentlich vor dem Eingang auf dem Festplatz mit Transparenten und Delgemälden verschönert. Die Procession ging von dem alten Kirchlein dem Festplatz zu. Zur Erhöhung der Feier wirkte ein Musikchor von Jüngern und der hiesige Gesangverein mit auswärtigen Lehrern. Herr Delan Kloos wählte zum Grundthema seines Vortrags: „Der Eckstein — wie sich Christus selbst nennt — den die Bauleute verworfen haben, ist zum Fundamente geworden.“ Bei gespannter Aufmerksamkeit sämtlicher Zuhörer hatte der Herr Redner sein Thema in jeder Beziehung trefflich gelöst. Herr Stadtpfarrer Suggert von Bretten verlas eine längere in den Grundstein bestimmte Urkunde, zuerst in lateinischer und dann in deutscher Sprache, eine längere vier Bogen starke Urkunde wurde nicht verlesen. Trotz der umliegenden protestantischen Ortschaften hatten sich auswärtige Geistliche bei der Feierlichkeit betheiliget und das Volk war aus den Nachbarorten in Masse herbeigeströmt und dürsteten wohl 3000 erwachsene Personen bei der Feier anwesend gewesen sein. Zu bemerken wäre noch, daß auch der evangel. Gemeinderath Theil hier, Herr Bürgermeister Kunz an der Spitze, fraglicher Feierlichkeit beiwohnten, gewiß ein Zeichen des religiösen und politischen Friedens in dasiger gemischter Gemeinde. Die Feier des Tages verlief in schönster Ordnung und in der freudigsten Stimmung.

Pastoral-Conferenz.

für das Capitel Mosbach, Dienstag den 16. September, Vormittags 1/2 10 Uhr, im Pfarrhause in Mosbach.

Erzbisch. Decanat.

Freie Conferenz.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 1/2 4 Uhr, im Locale des katholischen Bürgervereins Bruchsal, wozu die hochw. Herren Geistlichen des 40. Wahlbezirks ganz besonders eingeladen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissig.

Tauberbischofsheim. Todesanzeige.



Heute Mittag 12 Uhr verschied mit den hl. Sacramenten versehen, nach längerem Leiden, in seinem 71. Lebensjahre, der hochw. Herr

Dr. theol. **Carl Nombach**, resignirter Stadtpfarrer dahier. Dies veröffentliche mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken,

A. A.:

J. Schott, Pfarrverweser. Tauberbischofsheim, den 11. September 1873.

Theilhaber-Gesuch.

Ein solider Kaufmann, selbstständiger und fleißiger Arbeiter, im Alter von 30 Jahren, sucht in Wälde in irgend einem kleineren Geschäft als Theilhaber einzutreten. Baar-Einlage circa 2500 fl. Adressen beliebe man unter Nr. 333 poste restante Karlsruhe einzusenden. Discretion Ehrensache.

Echte 3.1.

Haarlemmer Blumenzwiebeln

100 Hyacinthen in Farben sortirt und mit Namen . . . 10 fl. bis 20 fl.
100 Tulpen in Farben sortirt und mit Namen . . . 3 fl. bis 8 fl.
1 Tacette . . . 4 fr. bis 6 fr.
1 Narzisse . . . 3 fr. bis 6 fr.
100 Crocus . . . 48 fr. bis 1 fl.
z. empfiehl. in bester Waare

M. Siebenek'sche

Samen- und Pflanzenhandlung, Bienenzuchtgeräthe, Aquarien & Terrarien. Mannheim.

Lungenschwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. Kur einfach, Kosten gering. Ueberall anwendbar, Erfolg radical. Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Frcs. 40 Cts. von

J. V. Albert,

München, Maximiliansst. Nr. 37.

Nur einmal angezeigt!

Toussaint-Langenscheidt.

(22. Aufl.) Methode (Auff. 22.)

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener.

Wien 1873: Verdienstmedaille.

Englisch v. Dr. van Dalen, Prof. H. Lloyd u. G. Langenscheidt, Berlin.

Französisch v. Prof. Ch. Toussaint u. G. Langenscheidt, Berlin.

Wöchentl. 1. Lect. a 1/2 Mk. Kompl. Kurse 17 (v. 1. Jan. 74 ab 18 Mk. (Kursus 1 u. 2 auf einmal statt 36 nur 27 Mk.)

Brief 1 jed. Sprache als Probe 1/2 Mk. (Marken).

Urtheile: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städler, Dir. Dr. Viehoff, u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.) — „Der wohlgedachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in d. Toussaint-L.'schen Meth. recht auffällig hervor, wenn man d. schlechten Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf d. Markt gebracht werden.“ (Schulbl.)

Die 12fache Nachahmung d. Meth. T.-L. in Deutschland u. ihre Adoption v. fast allen Kulturvölkern dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen. G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, SW. Möckernstr. 133.

Gemälde-Versteigerung.

Aus der Sammlung des verstorbenen Herrn Maler Schmitt werden **Dienstag, den 15. Sept.**, Morgens 9 Uhr und **Mittags 2 Uhr** 300 alte und neue Delgemälde, darunter Originale der besten italienischen und niederländischen Schulen und viele Kirchenbilder, versteigert. Zur Ansicht am Tage vorher 58 Leopoldstraße. **Seidelberg**, den 3. September 1873.

Gg. Kayser, Gerichtstaxator.

2.2.

Die Schule für kath. Kirchenmusik zu Freiburg im Breisgau

beginnt am **1. October** ihr Wintersemester. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorstand **J. Schweizer**, Dompräbendar, Domkapellmeister, Ehrenmitglied der Akademie S. Cecilia in Rom zc.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirks-Amt hier hat zur Verhütung des Einschleppens der Cholera auf Grund des §. 85 des Pol.-Straf-Gesetzes die Abhaltung des auf **Montag den 15. Sept. d. J.** fallenden Viehmarktes hier untersagt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniz gebracht wird. Ettingen, den 6. September 1873.

Das Bürgermeistr.-Amt

A. Schindler.

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichneter verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Steine sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoj, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoj aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden. Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

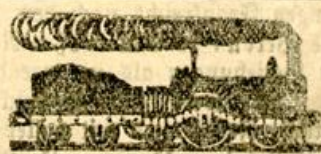
Sonntag 14. Aug. Drittes Quartal. 90. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmal wiederholt: **Diurnah**, oder **Die Wallfahrt nach Noermel**. Romantische Oper in drei Akten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Geburten.

- 6. Sept. Anna Theodora, Vater Hermann Schuldt, Techniker.
- 7. " Anna Theresie, Vater Johann Schmitt, Schmied.
- 7. " Eugen Friedrich Lorenz, Vater Karl Müller, Latier.
- 8. " Leopold, Vater Friedrich Klein, Fabrikarbeiter.
- 9. " Luise Wilhelmine, Vater Julius Wetterer, Berschreiber.
- 9. " Wilhelm August, Vater August Wieland, Schneider.
- 10. " Luise, Vater Karl Kraft, Mechaniker.

Todesfälle.

- 8. Sept. Georg, Vater Schuhmacher Braun, 5 M.
- 9. " Wilhelmine, ledig, Vater + Färber Herrmann, 36 J.
- 10. " Sofie, Vater Steuerassessor Gärtner, 4 J. 6 M.
- 10. " Rosa, Vater + Briefträger Gemler, 4 J. 7 M.
- 10. " Karoline, Vater Mechaniker Großmann, 8 M. 9 J.
- 10. " Leopold, Vater Silberarbeiter Klein, 1 J.
- 11. " Wilhelmine Schmidt, Privatiere, ledig, 37 J.



Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach **Nastatt** und **Baden**:
1⁰⁰†. 6⁴⁵. 7⁵⁵. 10⁴⁵. 11⁴⁰†. 1⁴⁰. 2⁰⁰†
5¹⁵. 4⁰⁰†. 7⁴⁰.

Nach **Bruchsal** und **Seidelberg**:
7²⁰. 9²⁰. 11²⁰†. 12⁴⁰. 1⁴⁰†. 4³⁵. 3⁰⁰†.
8⁴⁰. 7¹⁰†. 2⁴⁰†.

Nach **Pforzheim** (Mühlacker).
7⁴⁵. 10. 1⁰⁰†. 1⁴⁵. 5¹⁵. 7⁴⁵. 11⁵⁰†.

Von **Pforzheim** nach **Karlsruhe**.
5²⁵. 6²⁰†. 9⁴⁵. 12²⁵. 1²⁵†. 5¹⁵. 9¹⁵†.

Nach **Mannheim** (Rheinthalbahn):
Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9²⁵. 2. 7¹⁵.
(Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9³². 2². 7²².

Von **Mannheim** nach **Karlsruhe**:
5⁵⁰. 10²⁵. 2²⁰. 6⁴⁵.

Nach **Mannheim** (Hauptbahnhof):
Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 11²⁰. 2⁰⁰.
5. 6.

Mühlburger Thor: 6⁷. 8²². 11²⁷.
2²⁷. 5⁷. 6⁷.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 11. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.						
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2	94 1/2	94 1/2	86	5	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10
4 1/2% do.	101	97 1/2	97 1/2	49 1/2	5	Reiningen 7-fl.-Loose	7 1/4
4% do.	97 1/2	97 1/2	97 1/2	86 1/2	5	B e c h s e l - C o u r s .	
Baden 5% Obligationen	103 1/2	97 1/2	97 1/2	84 1/2	5	Amsterdam l. S.	98 1/2
4 1/2% do.	95 1/2	97 1/2	97 1/2	80 1/2	5	Kuglsburg	100
4% do.	90 1/2	97 1/2	97 1/2	80 1/2	5	Berlin	104 1/2
3 1/2% do. v. 1842	90 1/2	97 1/2	97 1/2	80 1/2	5	Bremen	105 1/2
Bayern 5% Obligationen	101 1/2	97 1/2	97 1/2	80 1/2	5	Brüssel	92 1/2
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	96 1/2	97 1/2	97 1/2	84 1/2	5	Hamburg	105 1/2
4% " " 1jähr.	104	97 1/2	97 1/2	69	5	Leipzig	105
Württemberg 5% Obligationen	104	97 1/2	97 1/2	61 1/2	5	London	117 1/2
4 1/2% do.	107 1/2	97 1/2	97 1/2	112 1/2	5	Mailand	—
4% do.	96	97 1/2	97 1/2	111 1/2	5	Paris	93
Raffau 4 1/2% Obligationen	96	97 1/2	97 1/2	88 1/2	5	Wien	104 1/2
3% do.	94	97 1/2	97 1/2	22 1/2	5	G o l d u n d S i l b e r .	
Sachsen 5% do.	105 1/2	97 1/2	97 1/2	212	5	Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59
5% do.	100 1/2	97 1/2	97 1/2	55	5	Pistolen	9. 39—41
Gr. Hefen 5% do.	101 1/2	97 1/2	97 1/2	—	5	Holland. 10-fl.-St.	9. 52—54
4% do.	99 1/2	97 1/2	97 1/2	14	5	Ducaten	5. 34—36
Defterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 1/2	97 1/2	97 1/2	91 1/2	5	20-Frankenstücke	9. 21 1/2—22
4% Papierrente B. 4 1/2%	61 1/2	97 1/2	97 1/2	90 1/2	5	Engl. Sovereigns	11. 47—49
do.	—	97 1/2	97 1/2	148 1/2	5	Russ. Imperiales	9. 40—42
5% Ung.-C.-B.-Ant. 1868	73 1/2	97 1/2	97 1/2	15	5	Dollars in Gold	2. 24 1/2—25 1/2
Russland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2	97 1/2	97 1/2				

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.